

Was ist eine „Flügelfibel“?

Nein, wir meinen kein ABC-Buch. Und es handelt sich weder um ein unbekanntes Flugobjekt noch um die Beschreibung eines Tasteninstrumentes.

Die in der Vitrine ausgestellten Fibeln sind Gewandnadeln aus dem 1./2. Jh.n.Chr., die auf Holzkirchner Gemeindegrund gefunden wurden.



Norisch-pannonische Flügelfibel
1./2. Jh.n.Chr. Bronze

Was war das für eine Zeit als diese Fibeln schwer in Mode waren?

Die Römer kommen!

Dazu blicken wir 2000 Jahre zurück. 15 v.Chr. dehnten der römische Feldherr Drusus und sein Bruder, der spätere Kaiser Tiberius, die Grenzen des römischen Reiches nach Norden aus und unterwarfen das „räuberische Volk am Fuße der Alpen“. Viel konnten die Bewohner der überlegenen Militärtechnik der römischen Armee trotz stellenweise heftiger Gegenwehr nicht entgegensetzen.

Sichern der eroberten Gebiete

In der Regierungszeit des Tiberius (14–37 n.Chr.) und später unter Claudius (41–54 n.Chr.) führte Rom eine straffe Verwaltung in den eroberten Gebieten ein. Unter dem Schutz der gut organisierten römischen Militärlager (das uns am nächsten gelegene römische Lager war in Gauting), die an strategisch wichtigen Verkehrswegen eingerichtet wurden, breitete sich die römische Zivilisation und Kultur in unserer Gegend weiter aus. Ein gutes Straßennetz war damals schon die Grundlage für schnelle Truppenbewegungen und Handel zwischen den sich entwickelnden Zentren.

Holzkirchen liegt in Rätien!

Holzkirchen als Ort gab es damals noch nicht. Unser Gemeindegebiet gehörte zur römischen Provinz Rätien. Zur Orientierung haben wir die Lage unseres Ortes in der Karte mit einem Pfeil markiert.



Römische Alpenprovinzen ca. 14 n.Chr.

Wie lebten die Menschen damals?

Im Rahmen der Erschließung der eroberten Gebiete entwickelten sich entlang überwachter Straßen, an Kreuzungen und Flussübergängen dorfähnliche Siedlungen (vici). Die Einwohner waren Handwerker, Kaufleute und Transportunternehmer. Die Gewerbetreibenden deckten den täglichen Bedarf des Militärs und profitierten von der Kaufkraft der Soldaten. Den Aufbau der ländlichen Infrastruktur unterstützten auch die kleinen und mittleren Gutshöfe nach italienischem Vorbild (villa rustica), die die Kastelle und Dörfer mit landwirtschaftlichen Produkten versorgten.

Kulturen verschmelzen

Was die Bevölkerung betrifft, wird von der sog. „Romanisierung“ gesprochen. Dies bedeutet, dass die bestehende Bevölkerung mit der „neuen“, also die der Römer, mitsamt ihrer Kultur langsam verschmolz. Im 2. Jh.n.Chr. entstand daraus eine recht einheitliche romanische Provinzialbevölkerung.

Römisches Bürgerrecht für alle

„Echte Römer“ wurden unsere Vorfahren schließlich im Jahr 212 n.Chr. als Kaiser Caracalla eine Verordnung (Constitutio Antoniniana) erließ, die allen freien Bewohnern des gesamten Reiches das römische Bürgerrecht verlieh. Mit dem Bürgerrecht einher ging auch das Recht zum Tragen der charakteristischen römischen Tracht, der Toga.

Einheimische Kleidung

Alle „Nicht-Römer“ trugen die einheimisch keltische Tracht.

Sicherheitsnadeln statt Reißverschluss

Damals gab es weder Knöpfe noch Reißverschluss. Die Kleidung bestand mehr oder weniger aus geraden Stoffbahnen. Die Damen trugen eng anliegende hemdähnliche Gewänder aus fließenden Stoffen. Wie im Bild, hielten zwei Fibeln das Obergewand an den Schultern zusammen. Weitere befestigten den Halsausschnitt des Untergewandes und den Mantel. Es waren mindestens drei Metallbroschen notwendig, um das Obergewand der Sitte gemäß anlegen zu können. Ein weiteres wichtiges Element waren Gürtel und auffälliger Halsschmuck.

Die Fibeln dienten nicht nur als Verschluss, sondern auch als Schmuck. So gab es die unterschiedlichsten Arten, Formen und Größen, von sehr einfach bis sehr aufwändig gestaltet. Fibeln, die dicke Obergewänder zusammenhalten mussten, waren bis zu 16 cm lang. Für dünnere Untergewänder gab es filigrane kleine Ausführungen. Gefertigt wurden Fibeln meist aus Bronze, teilweise auch aus Silber oder Gold.

Die Männerwelt war nicht so kompliziert gekleidet. Sie trugen eine kurzärmelige Tunika, die mit einem



Frauengewand,
Rätien 3. Jh.
Quelle: Limitanae
Pontaenenses e.V.

Gürtel zusammengehalten wurde. Über die Tunika legten die Männer einen ponchoartigen Umhang mit Kapuze und einen Schal.

Münzen für Propagandazwecke

Für den Handel und die Versorgung der militärischen Truppen war damals wie heute ausreichendes „Kleingeld“ notwendig.

Die römische Währung entwickelte sich etwa im 4. Jh.v.Chr. aus dem Tauschhandel. Die Einführung der Münzen vereinfachte den Handel mit den unterschiedlichen Gütern. Es entstand ein Universaltauschgut, das leicht zu transportieren war und einen hohen Wert darstellte. Die römische Währung wurde mit der Münzenreform von Augustus Octavianus (um 50 v.Chr.) nicht nur in Rom und Italien gültig, sondern verbreitete sich auch schnell in allen Provinzen und Kolonien. Ein Effekt, den die römischen Machthaber für politische und persönliche Botschaften nutzten.

Römisches Geld – der Dollar der Antike

Hauptmünze der Münzsystems war der Denar. Er war eine sehr stabile Währung und die Basis eines florierenden Handels der Römer mit der Welt. Der Denar war sogar in weit entfernten Ländern wie Südindien als Zahlungsmittel sehr gefragt. In der Zeit der größten Reichsausdehnung umfasste der Denar eine größere Fläche als die heutige EU. Historiker meinen sogar, dass dieser die erfolgreichste Währung der Welt gewesen sei.

Der Follis (lateinisch „Beutel“) entstand im Rahmen der Münzreform durch Diokletian im Jahr 293 n.Ch.



Wotans Krieger gegen das Imperium

Im 3.Jh.fielen die Alamannen, ein ziemlich bunter Mix germanischer Stämme, in das römische Rätien ein. Zu jener Zeit lag es mit dem römischen Reich be-

reits sehr im Argen. Kaiser und Gegenkaiser wurden ausgerufen und bekämpften sich gegenseitig. Aus der Provinz Rätien wurden Truppen abgezogen, die an anderen Brennpunkten des weitläufigen Reiches gebraucht wurden. Es entstand ein Machtvakuum, das die Alamannen für sich nutzten. Das ehemals stabile römische Geldsystem war am Boden. Es kam zu einer massiven Geldentwertung, vergleichbar mit der großen Inflation im 20. Jh.. Am Ende des römischen Reiches griff man in weiten Bereichen wieder auf Natural- und Tauschwirtschaft zurück.

Kaiser Diokletian konnte mit einigen Maßnahmen die Inflation kurzfristig bremsen und den Denar wieder stabilisieren. Er versuchte auch die Wirtschaft wiederzubeleben, griff aber mit staatlichen Diktaten so sehr ein, dass er letztendlich keinen Erfolg hatte.

Zur Kaufkraft der gefundenen Denare

In der frühen römischen Kaiserzeit bezahlte man in einer einfachen Gaststätte für einen halben Liter Wein mit Brot 1 As, für die Zukost 2 Asses und für die Übernachtung 8 Asses.

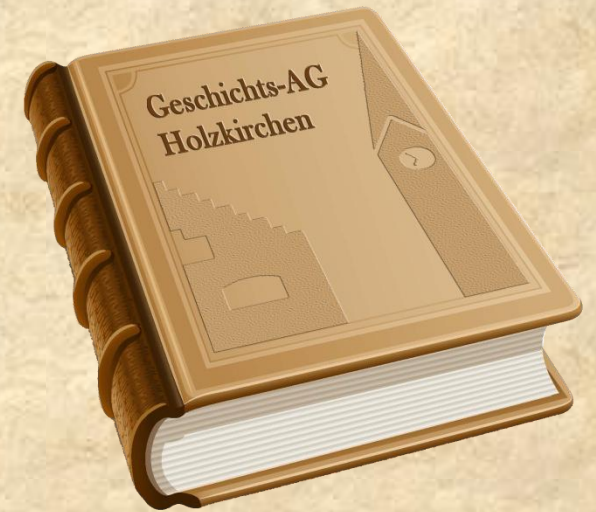
Diokletian erließ 301 n.Chr. eine Höchstpreisvorschrift, nach welcher für ein Ei nicht mehr als 1 Denar, für ein Pondo (=327,45 g) Rindfleisch höchstens 8 D (Schweinefleisch 12 D) und für einen halben Liter Wein ebenfalls maximal 8 D verlangt werden durften.

Ein Landarbeiter erhielt täglich 25 Denar, dazu freie Kost; ein »Gymnasiallehrer« bekam 3750 D (250 D je Schüler) monatlich.

Jetzt sind Sie dran! Rechenaufgabe

Wieviele As sind 1 Denar?

Eine Umrechnungshilfe finden Sie auf der Einlage in diesem Flyer.



Römische Zeiten

Noch vor den Ur-Baiern

Zusammengestellt von der Geschichts-AG Holzkirchen als Hintergrundinformation zu den auf Gemeindegrund gefundenen Fibeln und Münzen.